



## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche  
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so  
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und  
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...  
dienlich

**Suffren, Jean**

**Cöllen, 1687**

Das vierte Capitel. Das vierte Mittel/ all sein Thun und alle seine Werck zu  
jederzeit wohl und vollkommentlich zu verrichten/ ist/ daß man sie mit  
Gott thue/ oder seine Werck und sein Thun/ mit den ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48004](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48004)

in Heyland im Evangelio allein die Käufer und Verkäufer auß dem Tempel zu Jerusalem vertriebe/ dannoch/ die weil die ganze Welt eine Wohnung und Tempel Gottes ist/ also soll man daran seyn/ daß man nirgend böses/ sondern allenthalben gutes thue/ es sey wo es immer wolle.

Zum fünfften/ daß sich einer zur Lieb Gottes erwecke/ dan wan dich etwan ein grosser Herr oder Fürst (wie eine Mutter ihr liebes Kind) auff ihren Armen truge/ oder an seiner Hand auff einem bösen und schlipferigen Weg leitete/ dich täglich speisete/ oder dergleichen andere Gutthaten erzeigte/ woltestu ihn nicht herzlich lieben? Laß es dir wohl zu Herzen gehen/ dan Gott erweist dir durch seine Gegenwart alle diese Gutthaten/ und noch mehr. Und darumb gedencke/ wie hoch du ihn zu lieben verpflichtet seyst.

Das fünffte ist/ daß sich einer durch diese Geistliche Übung der Gegenwart Gottes erinnere/ und gleich sam allhie auff Erden koste die Himlische Freud und Seeligkeit/ welche er dort im Himmel nach diesem Leben zu erlangen hoffet. Seelig ist der jenig/ sagt der Weiseman Ecclesiast. 14. welcher Gott vor Augen hat. Dan gleich wie die heilige Engeln und Auserwehlt en Gottes im Himmel stäts das Angesicht Gottes ansehen/ also bistu ihnen etlicher massen gleich und seelig wie sie/ wosern du Gott stäts vor Augen hast/ in seiner Gegenwart wandlest/ handelst/ und dem Herrg oder deine Gedanken zu ihm erhebest/ so viel die menschliche Blödigkeit zulasset.

### Das IV. Capitel.

Handlet vom vierten Mittel/ all sein thun und alle seine Werck zu besserer wohl und vollkommentlich zu verrichten: das ist/ mit Gott zu thun/ oder seine Werck und sein thun mit dem thun Christi/ wahren Menschen und Gott/ zu vereinigen

#### Der Erste Artickel.

Was ist seine Werck mit Gott thun/ oder was wilt man das durch sagen?

Eine Werck mit Gott thun/ heist allhie nicht/ seine Werck durch Hülf/ Beystand/ oder zuthun Gottes verrichten/ in dem er zugleich mit uns würcket/ und gleichsam unsere Hand führet:

dan solcher gestalt würcket Gott mit allen Creaturen/ welche das geringste nit thun würden/ wosern Gott nicht zugleich mit ihnen würckete. Es heisset auch nicht/ sein thun und seine Werck in der Gnad Gottes vollbringen/ davon ich im ersten Capitel geredt/ und ausführlich erzeihen/ daß man nothwendig in der Gnad Gottes seyn müsse/ und ohn den Standt der Gnaden nichts durch seine Werck verdiene. Hier auß deutet unser Heyland/ in dem er bey dem H. Johanne am 17. Capittel sagt: Sine me nihil potestis facere:

P.  
J. Suffren

Volum. I  
Part. I.

facere : Obn mich können ihr nichts thun. Also ist auch zu verstehen / was der H. Paulus in dem ersten Schreiben an die Corinthier sagt: Non ego, sed gratia Dei mecum: Nicht ich / sondern die Gnade Gottes mit mir : Sondern seine Werck mit Gott thun / hießet allhie / ihm selbst alles thun / und alle Werck so Christus unser Heyland / Mensch und Gott / allhie auff Erden / seiner Menschheit nach / gethan und gewürcket / gleichsam als eine Regel und Maß seines thuns und seiner Werck / vorstellen / sich un- derstehe denselben zu folgen / dieselbige nach- zu thun / und alle seine Werck den Wercken Christi (in dem er sie vor Augen hat) gleich- förmig und ähnlich zu machen / auff daß sie durch solche Vereinigung und Gleichheit Gott desto angenehmer werden / und der ewigen Belohnung des Himmelreichs würdig und werth geschätzt werden. Diese Nachfolgung wird uns in H. Schrift durch zwei Gleichnus fürgehalten.

Die erste wird durch die Gleichnus eines Kleids oder Rocks / von dem H. Paulo gegeben / da er sagt im 13. an die Römer : Induimini Dominum Jesum Christum : Ihr solt euch bekleyden oder anlegen den Her- ren Jesum Christum: das ist / ihr solt Jesu Christo nachfolgen. Dan gleich wie einer dem andern / dessen Kleid oder Rock er ihm anleget / gleich zu seyn scheint: Eben also geschieht es / in dem einer Christo und seinen Wercken nachfolget / die Gestalt und Weiß Christi zu handeln / wird dermassen vor Au- gen gestellt / daß / in dem der Mensch handelt oder würcket / Christus gleichsam selbst zu würcken oder zu handeln schein. Und gleich wie man in der Menschheit Christi ( mit welcher ( also zu reden ) die Gottheit bekley- det war ) eine vollkommene Nachfolgung und ähnlichkeit mit der Gottheit habe / ( wie auß dem / was Christus zum Philippo bey

dem H. Johanne am 14. Capitel sagte : Philippe / wer mich siehet / der siehet auch meinen Vater: und auß dem / was bey dem H. Johanne am funfften Ca- pitel: Filius non poterit facere, nisi quod viderit patrem facientem : Der Sohn kan anders nichts thun / als was er den Vater thun siehet / offenbahr ist: Eben also kan man von der Nachfolgung und Gleichheit unser Werck mit den Wercken Christi reden.

Die andere Gleichnus wird von dem nachgehen oder folgen genommen / in dem einer dem andern auff dem Fuß nachgethet ; und wird auß dem ersten Schreiben des H. Petri am zweyten Capitel gezogen / da er sagt: Christus passus est pro nobis, &c Christus hat für uns gelitten / und euch ein Exempel gegeben / auff daß ihr ihm folget / und in seine Fußstapffen tretet. Fast eben auff diese Meinung redt der H. Johannes / 1. Joan. 2. da er sagt: Welcher sagt / oder sich dafür außgibt / als wan er in Christo / oder in ihm lebe / der soll auch handeln und wandeln / wie er gehandelt und gewandelt hat.

Diese Wort lägt der H. Augustinus wei- ter auß / und spricht: Was ist wandeln / wie er gewandelt hat / anders als umbfangen und lieben / was er umbfangen oder geliebt hat / und verwerffen oder hassen / was er verwor- fen? Dan gleich wie einer / der reifen soll / wait alles mit Schnee bedeckt / und den Weg nicht eigentlich weiß / einen Geleitsman su- chet / ihn vor ihm hergehen lasset / und in seine Fußstapffen tritt ; also ist nichts besser und sicherer / als daß wir in so vielen und man- cherley Gefahren / in so vielen Gelegenheiten böß zu thun / welche in diesem zeitlichen Leben fürfallen / und gleichsam als tieffe Sümpff seynd / oder gähe Felsen mit Schnee bedeckt / Christo unserm Heyland / welcher vom ho- hen

## Der erste Punet.

den Himmel herab kommen uns zu begleiten und führen von Fuß zu Fuß nachgehen/ und eben handeln und wandeln/ wie er gehandelt und gewandelt hat. Dan er ist nicht allein unser Führer und Geleitsman / sondern ist auch der Weg selbst / auff welchem wir wandeln müssen. Gleich wie man nun wohl von dem / welcher seinem Geleitsman folgt / und in seine Fußstapfen tritt / sagen kan / daß er auff einem guten Weg / und ein sicheres Geleit habe ; also kan ebenfals von einem / welcher in seinen Wercken / in seinem handeln und wandeln auff die Werck Christi / Menschens und Gottes sihet / und sich befestiget denselbigen nachzufolgen / dieselbige nachzuthun / wohl und billich sagen / daß er mit Gott wücke und handele.

## Der 2. Artikel.

Wie es so nützlich / ja hoch von nöthen sey zur seligen Ewigkeit / daß man all sein thun / alle seine Werck mit Gott / oder nach dem Exempel unsers Heylands / Gottes und Menschens / voll bringe.

¶ Wenn der Will zu keinem Ding Lust noch liebe haben und tragen kan / es sey dann daß er dasselbige zuvor erkenne / also vermag ich mich nicht daß under den Christen so wenig gefunden werden / welche zu diesem vierten Mittel so wenig Lusts haben / welches so gering achten / und so wenig ins Werck stellen: diß hat mich dahin vermögt / daß ich in diesem Artikel mit vier Puncten angehe / wie viel an diesem gelegen sey.

Da der Apostel Paulus von denen redet / welche auß Gottes ewigem Raht zur Eeligkeit erwöhlet seynd / und dem / was er ihnen zu thun fürhaltet / sagt er : daß sie ähnlich und gleichförmig seyn sollen der Bildnus des Sohns Gottes. Er sagt nit daß sie ihm in seiner Gottheit gleich seyn / sondern den Wercken / dem Handel und Wandel seiner Menschheit nachfolgen sollen. Dieweil nun dem gemeinen und unwidersprechlichen Spruch der Welt-Weisen Arist. in metaphys. nach / das erste / oder vollkommeste in einer Kunst und Geschlecht eine Maß und Regel sey / nach welchem alle andere sollen gerichtet und vollbracht werden : als exempelweis / die Sonne / under allen hellglanzenden und scheinenden Dingen ; das Feuer under allen Dingen / welche hitzig und warm seynd ; also ist Christus der erste under allen Auserwählten / oder wie der H. Paulus redt / der Erstgebohrne under vielen Brüdern / ad Rom. 8 und deswegen eine Maß und Regel / nach welchem sich alle richten müssen / welches anders nicht geschicht / als durch die Nachfolgung. Unser Herz und Heyland selbst / in dem er verspricht / diejenige / so ihm dienen / seine Miterben zu machen / sagt : Qui mihi ministrat. me sequatur. Wer mir dienen wil / der folge mir nach. Über welche Wort der H. Augustinus sagt in Joannem: daß ihm folgen / anders nicht sey / als seine Werck / seinen Handel und Wandel nachzuthun.

Darauf zu schließen / daß es ein nothwendiges und einiges Mittel zum Heyl sey / daß man ihm nachfolge. Nach dem Christus unser Heyland / Mensch und Gott / das Begehren und Verlangen seiner geliebten Braut (das

P.  
J. SuffrenVolum. I  
Part. I.

(Das ist einer außgewählten Seelen/ welche durch die Braut im hohen Lied Salomonis zu verstehen ist) angehört/ und vernommen/ daß sie bey ihm auß dem Getümmel und unruhigem Wesen dieser Welt zu seyn begehrt; sagt er zu ihr: *Pone me, ut signaculum super cor tuum, ut signaculum super brachium tuum.* Als wolte er zu ihr sagen: Ich wil nicht/ daß du mich haltest als ein Gemähls oder schlechtes Bild/ welches die Augen erfüllet und belüftiget / oder macht daß man sich über den Mahler verwundere / und lobe seine Kunst und Geschicklichkeit / sonder als ein Pirschir/ oder aufgezgrabenes und aufgestochenes Bild / welches darumb ist / daß mans auff Wachs oder dergleichen weiche Sach/ nach dem es uns gefält / indrucke / und also die aufgedruckte Bildnus mit dem/ darauff mans drucket / gleichsam ein Ding werde: Ich wil daß du mich auff dein Herz das ist/ auff alle deine innerliche Werck/ und auff deinen Armen; das ist/ auff deine außersliche/ sichtbarliche Werck vermassen / durch Nachfolgung und nachthuung ausdrückest / daß eine Gleichheit under deinen und meinen Wercken sey und daß/ gleich wie das Wachs / auff welches das Pirschafft gedruckt ist ein Ding mit dem Pirschafft (also zu reden) scheint: also auch deine Werck/ dein Handel und Wandel / meine Werck und mein Handel und Wandel zu seyn scheinen.

In dem sich die liebe Heilige Apostel/ ihrem Beruf nach/ in Befürderung des Heyls der Seelen bemüheten / und wohl verstunden / daß zu erreichung des Heyls gute und vollkommene Werck vonnöthen weren/ deuteten sie gar fein auff diß Mittel / und gaben zu verstehen/ daß man Christo unserm Heiland in seinem Wercken / in seinem Handel nothwendig folgen müßte / auff daß unsere Werck und unser Handel wohl und voll-

kommen würden. Der H. Apostel Paulus sagt/ daß alle seine Mühe/ all sein Predigen dahin gehe/ damit in seinen zubereiten das Leben des Sohns Gottes ingedrucket und geformet werde (*Filioli quos iterum paratio, donec Christus formetur in vobis, ad Galat. 4.*) und dafür sich allen seinen Geistlichen Kindern das Leben / die Bewegung und Würckung des Sohns Gottes/ Christi unsers Heilands/ zu geben befehle. nicht anders als eine Mutter dem Kindlein in ihrem Leib das Leben/ seine Glieder und Bewegung mittheilet; auff das alle heut oder morgen mit ihm sagen mögen: *Vivo ego jam non ego, vivit vero in me Christus.* Ich lebe/ mit ich / sondern Christus lebt in mir: Eben zu diesem End sagt er zu den Römern am 13. *Induimini Jesum Christum Bekleidet euch mit Jesu Christo.* Auff daß ihr in dem ihr lebt / handelt und wandlet / wie Christus/ vor Gott dem himlischen Vatter/ vor den Heiligen Engeln/ und vor den Menschen/ Christo gleich und ähnlich scheint / gleich wie einer / welcher mit Königlichem Kleidern angethan / einem König gleich zu scheinen pflegt.

Eben diese Meynung hatte der H. Apostel Petrus / in dem er ins gemein alle Christen anredt und ermahnet/ sich dieses mittels zum Heyl zu gebrauchen / mit folgenden Worten. 1. Petri 2. *Jesus Christus hat für uns gelitten / damit wir ein Exempel von ihm nehmen / und ihm nachfolgen solten.*

Der H. Apostel Johannes halt solches für ein gang nothwendiges Mittel zum Heyl/ da er sagt: *Qui dicit se in Christo manere, debet sicut ille ambulavit, & ipse ambulare.* 1. Joannis. 2. Wer sich dafür aufgibt / als wan er in Christo sey / der muß auch wandlen/ wie er gewandelt hat. Über welche Wort Prosper Aquitanus sagt

1. Cap. 2. de vita concemp. c. 21. Was heis-  
 sie wandeln wie er gewandelt hat/ anders /  
 als alles Glück und Gemächlichkeit verachten/  
 wie er es verachtet hat/ durchaus keine Wi-  
 demertigkeit/ so er aufgestanden/ aufschla-  
 gen oder söchren: lehren was er gelehret hat/  
 und hoffen was er verheissen hat.

## Der ander Punct.

Damit wir aber desto klärlicher verstehen  
 und gleichsam mit Sinnen greiffen / wie es  
 so hoch vonnöthen sey / daß wir in unsern  
 Wercken/ in unserm Handel und Wandel  
 den Wercken und dem Handel und Wan-  
 del Christi nachfolgen/ so muß ich zwey Ding  
 lassen vor an gehen.

Das erste ist/ daß wir in allen unsern Güt-  
 lichen Wercken und Geschäften/ daran et-  
 was gelegen ist / eine Regel oder Maß be-  
 dürfen / nach welcher wir uns richten kön-  
 nen/ sonderlich aber in den Sachen/ welche  
 unsern Seelen Heyl und Seeligkeit betreffen/  
 dan nichts ist auff der Welt / daß einem  
 Menschen mehr und höher angelegen seyn  
 solle. Wie solches auß dem 11. Schreiben des  
 Römischnen Seneca / in welchem er seinen  
 alten Freund Lucillum underrichtet/ zu sehen  
 ist/ seine Wort lauten also: Opus est aliquo,  
 ad quem motus nostri ipsi se erigant, &c.  
 Wir sollen oder müssen einen haben / nach  
 dessen Weiß zu leben wir unser Leben richten  
 und anstellen können. Du kanst deine Män-  
 gel nie verbessern/ es sey dan/ daß du eine ge-  
 rade Regel hast; deswegen gib ich dir den  
 Rath / daß du dir eine gewisse Person er-  
 wählest / deren Weiß zu reden und zu hand-  
 len dir gefalle: diese Person stelle dir vor Au-  
 gen/ sehe an sein Gemüht/ sein Angesicht/ seine  
 Geworden und Weiß zu handeln/ und nim  
 ihm entweders zu einem Exempel/ oder zu ei-  
 nem Zucht-Meister so deiner warnehme.

R. P. Suffren 1. Band.

Als der ewige Gott dem Moysi/ (wie wir  
 im Buch Exodi am 33. lesen) befohl den Ta-  
 bernakel im alten Befehl aufzurichten/ sagte  
 er zu ihm: Inspice, & fac secundum exem-  
 plar, quod tibi in monte monstratum est.  
 Sehe auff das Model / welches dir  
 auff dem Berg gezeigt worden/ und  
 mach den Tabernakel darnach. Ein  
 Berck-Meister/ sagt der Weltweise Aristot-  
 teles/ Metaph. Domus fit ex domo ea, &c.  
 wird nimmer ein Haus barwen/ es sey dan /  
 daß er zuvor ein Model oder Abriß desselbi-  
 gen in seinem Kopff und Hirn habe. Seine  
 Wort lauten also: Das Haus/ das man bar-  
 wet/ hat seinen Ursprung auß einem andern  
 Haus: eine sichtbarliche Behausung auß  
 Holz und Stein gebaret/ kommet von der  
 Behausung her / welche unsichtbarlich und  
 in dem Verstand des Bau-Meisters ist/  
 welche er gleichsam als eine Regel und Mo-  
 del deren/ welche er auß Holz/ und Steinen  
 zu barwen hat/ gebrauchet.

Der 5. Apostel Paulus sagt / daß der  
 ewige Gott / als er diese sichtbarliche Welt  
 erschaffte/ eine unsichtbarliche Welt in seinem  
 Verstand gehabt/ nach welcher er diese sicht-  
 barliche Welt erschaffen. Ad Hebræos II. Fi-  
 de intelligimus aprata esse secula verbo  
 Dei. ut ex invisibilibus visibilia fierent. Hie-  
 her gehören die Göttliche Bildnussen oder  
 Model / welche in dem Verstand Gottes  
 seynd / vnd von den Schrift-Gelchrten in  
 den Schulen auß Latein Idea genant wer-  
 den/ und anders nichts seynd/ als Gott und  
 das Göttliche Wesen selbst / in dem er sein  
 Göttliches Wesen zum Model oder Abriß  
 seiner Geschäft gebrauchet. Dieweil nun zu  
 allen Dingen eine Regel/ Maß/ oder Abriß  
 muß gebrauchet werden und kein Ding oder  
 Geschäft wichtiger als unsers Heyls / so  
 müssen wir ja gestehen / daß solches mehr  
 zum

P.  
J. SuffrenVolum. I  
Part. I.

zum Nutz unserer Seelen/ als zu allen ande-  
ren Sachen/ vonnöthen sey.

Das andere ist/ welches ich vor an 3. hen  
lasse/ daß die Regel/ Maß/ oder Abriß/ nach  
welchem sich einer in seinen Wercken oder  
Händlen richten soll/ zwö Eigenschaften ha-  
ben müsse.

Die erste ist/ daß sie nit fehlen könne/ oder  
daß sie gerad und nit krum sey; dan wofern  
sie krum / oder daß etwas anders daran  
mangelt / so wird alles krum und unrecht/  
was man nach derselbigen richten und zihen  
wird.

Die andere ist/ daß solche Regel sichtbar-  
lich/ und greifflich seyn müsse; zu dem/ daß sie  
von dem/ der sie brauchen soll / wohl müsse  
erkennt werden; dan wofern er sie nit sihet/  
noch verstehet/ wie man sie brauchen soll/ wo-  
zu nutzt sie ihm? Wan nun dem also / daß  
diese zwey Ding zu einer Regel erfordert  
werden/ so sag ich kecklich/ daß ein Christliche  
Seel kein andere Regel in ihren Wercken  
haben könne/ als Christum unsern Heyland/  
und seine Werck / oder seinen Handel und  
Wandel; dan ich befinde uberall nit mehr  
als vier Ding/ welche ihm der Mensch zu ei-  
ner Regel gebrauchen/ oder vorstellen könne;  
als Gott den Vatter/ die heilige Engel/ einen  
Mensch/ endlich einen / der Gott und  
Mensch zugleich sey. Auß allen vieren ist  
keins / welchem gemelte Eigenschafft einer  
Regel können gegeben werden / als dem letz-  
ten.

Die erste und unfehlbare Regel ist Gott:  
wer Gott folgt in seinem Handel und Wan-  
del ist vollkommen; Seyt vollkommen/  
gleich wie ewer Himlischer Vatter  
Vollkommen ist/ sagt das H. Evange-  
lium Matth. am 5. Also daß die erste Be-  
schaffenheit/ so zu einer Regel gehört/ ganz  
vollkommenlich an ihm gefunden werde;  
aber die andere findet sich nit/ diereil er un-

sichtbarlich ist/ Inhabitar lucem inaccessibi-  
lem, wie der heilige Paulus 1. Timoth. 2.  
sagt / Er hält sich auff in einem so hel-  
len Liecht und Schein / daß man nit  
zu ihm kommen kan. Moyses sagt/ Exod  
33: Non videbit me homo, & viver: Der  
Mensch kan mich nit lebendig sehen/  
Er muß zuvor sterben. Er ist zwar eine Regel  
und Maß aller Zukerwehten im Himmel/  
aber ich suche allhie eine Regel / welche der  
Mensch sehen/ und deren er sich bey seinem Le-  
ben brauchen könne. Ein Engel hat weder  
das eine noch das andere / so zu einer graden  
Regel gehört: Dan wan du ihn in seinem  
Natürlichen Stand/ in welchem er war/ che  
daß er in der Gnaden befestiget / bedencken  
wilt/ so findestu/ daß er fehlen kan/ diereil der  
fürnehmste auß ihnen so gröblich gesündigt/  
und beschwergen mit seinem Anhang auß dem  
Himmel verstoffen worden. Und ob er wohl  
jetzt selig/ und in der Gnad gestärket/ also  
daß er mehr nit fehlen könne/ und beschwergen  
wohl für eine Regel möge genommen wer-  
den; dennoch / diereil er unsichtbarlich ist/  
und ein lauter Geist/ welcher mit den Men-  
schen nit umbgehet/ ist er zu keiner Regel be-  
quäm.

Der Mensch kan auch für keine Regel  
angenommen werden/ dan ob er wohl sicht-  
barlich/ dennoch so kan er fehlen; daher sagt  
David am 17. Psalmen. Omnis homo  
mendax: Alle Menschen können fehle/  
und seynd unbeständig. Der heilige Ja-  
cobus spricht: In multis offendimus omnes;  
Wir strachen alle in vielen Dingen. Und  
der H. Johannes in seinem ersten Schreiben  
am 1. Cap. Si dixerimus quia peccatum non  
habemus, ipsi nos seducimus. Wan wir  
wollen sagen / daß wir keine Sünd-  
thum/ so betriegen und verführen wir  
uns selbst. Wir seynd miteinander  
blind/ wie kan es dan seyn/ daß/ da einer den  
andern

andern führen will / und dem andern gleich-  
form eine Regel seyn / sie mit beyde / wie der Herr  
im Evangelio sagt / in die Gruben fallen? das  
eine sicher wandle / wan er einem nachgeheth /  
welcher den Weg eben so wenig weiß / als er?  
Denn nun keiner auß gemelten dreyen für  
eine Regel kan gebraucht werden / also ist es  
sicher und gewiß / das Christus / Gott und  
Mensch / allem für eine gewisse / unfehlbare  
und bequame Regel kan angenommen wer-  
den. Derweil alles / was zu einer Regel gehö-  
ret / an ihm gefunden wird. Dan erstlich / so  
kan er nicht fehlen und keinen Mangel bege-  
hen / daher er zu seinen ärgsten Feinden sagt :  
Quis ex vobis arguet me de peccato? Wer  
ist under euch / der mich einer Sünde  
oder Mangels überzeugen möge: oder  
mir ein Verbrechen mit recht tadlen? Ja sie wur-  
den durch die Fromb- und Heiligkeit seines  
Lebens und seines Wandels gezwungen /  
öffentlich zu bekennen / das er gerecht in seinen  
Wercken. Judas bekante und sagte : Ich  
hab unrecht gethan / das ich das un-  
schuldige Blut verrathen habe /  
Matth. 17. Pilatus sprach vor dem gan-  
zen Volk : Ich bin unschuldig an die-  
sem gerechten Blut. Sein Weib hieß ihn  
ein gerechten Menschen. Der böse Geist selbst  
sah da ihn Christus unser Heiland auß ei-  
nem besessenen vertriebe / wurd gezwungen  
die Wahrheit zu bekennen / und zu sagen: Ich  
weiß wohl / das du der Heilige Gottes  
bist. Die Glory und Herrlichkeit der ewi-  
gen Seligkeit / welche seine Seel von seiner  
Empfangnis an empfunde / die Hülff / An-  
lehung und Beystand / welche seine Gott-  
heit der Menschheit / als ein Meister seinem  
Schüler / erwiese / zeigen augenscheinlich / das  
Christus / als Gott und Mensch / im gering-  
sten noch fehlen / noch sündigen möchte / in  
welchen die erste Vollkommenheit einer Re-  
gel bestichet.

Das Christus eine sichtbare Regel  
sey / bedarf keines beweisens / dan er drey und  
dreyßig Jahr allhie auff Erden sichtbarlich  
mit den Menschen gehandelt und umbgan-  
gen. Der H. Johannes / der vielgeliebter  
Jünger Christi / fängt sein erstes schreiben  
also an / Joan. 1. Quod perspeximus & ma-  
nus nostras contrectaverunt , &c. Das  
Wort des Lebens / welches wir mit  
Augen gesehen / und mit Händen ge-  
griffen / dan das Leben ist offenbar  
worden / wir haben es gesehen und  
gebend Zeugnis von ihm / und verkün-  
digen euch das ewige Leben / welches  
bey dem Vatter war / und uns erschie-  
nen ist.

Wosern nun niemand weder er ist / wel-  
cher alles / was zu einer vollkommenen Regel  
gehört / an ihm hat / so hat niemand zu zweif-  
eln / das man seine Weiß zu handeln für eine  
gewisse Regel annehmen soll / das man mit  
ihm würcken / und ihm von Fuß zu Fuß nach-  
folgen soll und das zwar desto mehr / dieweil  
er selbst sagt / Joan. 13. Exemplum dedi  
vobis , &c. Ich bin euch vorgangen  
und ein Beyspiel gegeben / auff das  
ihr eben thut / wie ich gethan.

Was ich weitläuffig in diesen Puncten  
fürgetragen / eben dasselbige sagt der H. Au-  
gustinus Sermon de Nativ. sprechend: Sequen-  
dus Deus erat, qui videri non poterat, &c.  
Wir solten Gott nachfolgen / welchen nie-  
mand sehen könnte: dem Menschen aber / so  
man sahe / solten wir nicht nachfolgen: die-  
weil aber keines leichtlich zu thun / also wurd  
Gott Mensch auff das ihn der Mensch  
sehen / und ihm nachfolgen  
möchte.

P.  
J. SuffrenVolum. I  
Paris I.

## Der dritte Punct.

Drey Ding seynd fürnemblich einem / welcher seiner Seelen Heyl und Wohlfahrt suchet/vonnöhten. Das erste/daß er solches Gut wohl begreiffe und verstehe. Das andere / der Will/ daß er gern darin verwillige/ und von Herzen gern thue. Das dritte/daß er Stärke und Kräfte genug habe/ damit er dasjenige / was er wohl verstanden und für gut angenommen / ins Werck richten möge.

Alle diese drey Stück kan man durch die Betrachtung und Nachfolgung des Lebens Christi zuwegen bringen.

Das erste/nemblich die Erkantnus solches Guts/kan dir nicht fehlen/dieweil uns Christus als eine heiligglangende Sonn erleuchtet/ je näher wir zu ihm kommen/je mehr werden wir von ihm erleuchtet/ und erlangen bessere Erkantnus. Zu dem so können und sollen wir im geringsten nicht an dem / was er gewürcket und gethan hat/zweifeln/ob es gut und recht: noch an dem/ob man fehlen könne/in dem man ihm folgt/ und seine Werck nachthut : dan gleich wie wir in Glaubens Sachen an der Wahrheit nicht zu zweifeln haben/dieweil der einzige Sohn Gottes/welcher die unfehlbare Wahrheit / und in dem Schoß seines Himmlichen Vatters ist / uns solches also gelehret/Johan 14. Also halten wir alles von den guten Sitten und Übung der Tugenden zureden/ für gut/ erbar/ wohl gethan/ vollkommen und heilig/ was er jemahls geredt/gethan und gehandelt hat: dan er ist die Güte/Erbarkeit und Heiligkeit selbst/ welche nimmer fehlen kan/ noch in der Wahl des einen oder des andern betrogen werden.

Eben durch gemelte Betrachtung und Nachfolgung des Lebens Christi erwachset

das andere / nemblich die Liebe und die Lust zu dem/ was man wohl erkant und begriffen hat: Item der gute Will/dasselbig mit dem Werck zu vollziehen. Dan drey Ding / welche gemeinlich unseren Willen zu bewegen und an sich zu ziehen pflegen / als nemblich die Erbarkeit/ die Nutzbarkeit/ und die Ergötzlichkeit / werden sämtlich hierin gefunden.

Dan erstlich/ was ist ehrlicher und loblicher/ als Christo dem Sohn Gottes ähnlich und gleich sehen? Wan es dem Uriä eine grosse Ehr und Lob war/daß ihm der König David die Königliche Speiß von seiner Tafel schickte: Item wan es dem Niphobseth dem Sohn Jonathä / ein rühmliches Ding / alle Tag mit dem König David an seiner Tafel essen/was kan ehrlicher und loblicher erdacht werden / als sich stäts in den Tugenden uben / nach dem Exempel dessen/welchen wir uns für eine Regel aufserwehlt und fürgestelt haben? dessen Speiß war sich in den Tugenden uben/und bearbeiten? Ist es ein grosser Ruhm und Ehr/ einem grossen Herrn folgen/ wie der Weiseman Ecclesiast am 23. sagt; was wird es dan nicht für eine Ehr seyn Gott folgen/ welcher ein Herr über alle Herrn?

Die Hoff-Juncker oder Herren meinen/ es sey ihnen ein grosse Ehr / daß sie mit dem König auff die Jagt reiten / daß sie mit ihm spielen oder kurzweilen / oder mit ihm in seiner Kutschen fahren mögen; warumb soll es dan eine Christliche Seel ihr nicht für ein grosse Ehr und grosse Gnad halten / daß sie mit Christo/welcher Gott und Mensch/betten / oder etwas anders mit ihm thun möge? daß sie ihm in seiner Menschheit/ gleich als in einer Sänften oder Kutschen (also zu reden) stäts folge/und bey ihm sey.

Zum

Zum andern / was kan einem nütlicher  
 seyn als sich in kurzer Zeit mit geringer Mü-  
 he und Unkosten / mit den ewigen und un-  
 vermehlichen Schätzen des Sohns Got-  
 tes bereichen? in dem wir seine Werck und  
 fromthun mit den unsern vereinigen / in dem  
 wir durch die Verdiensten und Hülff seiner  
 Werck die unsere vollkommenlich verrich-  
 tet und zu großem Werth und Preis brin-  
 gen in dem auch endlich alle Mängel welche  
 mit unserm thun und mit unsern Wercken  
 inschlichen / verbessert und gut gemacht  
 werden wie im 6. Capitel des vierten Theils /  
 am ersten Artikel und ersten und zwayten  
 Punkten. Item im zwayten Buch am ersten  
 Capitel des ersten Theils soll gesagt werden.  
 Man mercket in dem Leib des Menschen /  
 daß der güetige Gott in Erschaffung und  
 Aufsehung aller Glieder im Menschlichen  
 Leib die Adern / in welchen das Geblüt auf-  
 behalten wird / uber oder hart an die Lufft-  
 Adern / in welcher der lebhafteste Lufft / Geist  
 und Bewegung gefunden wird / verordnet  
 habe / auff daß sie durch ihre stätige Bewe-  
 gung und natürliche Hiß das Geblüt wär-  
 men / damit es in seinen Adern nicht erkälte  
 noch gestehe. Was nun im menschlichen  
 Leib geschieht durch das zusammen verfügen  
 der Adern das soll auch durch Vereinigung  
 unser Werck mit den Wercken Christi ge-  
 halten werden damit die Heiligkeit / der Eys-  
 fer und die Vollkommenheit seiner Werck /  
 die Bösheit / die Law- und Trägheit und an-  
 dere Unvollkommenheit der unserer verhinde-  
 re. Gleich wie der Prophet Elisäus den Kö-  
 nig Joas / welchem er befohl seinen Bogen  
 wider Samariam zum Zeichen des Siegs /  
 welchen er wider sie erhalten sollte / zu spannen /  
 und verbieten thäte nit abzudrucken  
 oder losz zu schiessen / ehe er seine Hand mit  
 den Händen des Königs an den Bogen an-  
 geschlagen hette / 4. Reg. 13. Also werden wir

nimmer nichts nütliches aufrichten / unser  
 Seelen Seeligkeit damit zu gewinnen / wo-  
 fern wir unsere Hand / das ist unsere Werck  
 nit mit den Wercken Christi vereinigen; wir  
 werden nie den Sieg wider unsere Feind er-  
 halten. Eben gemelter Prophet Elisäus / als  
 er das verstorbene Söhnlein seiner getrewen  
 Wirthin widerumb lebendig machen wolte /  
 lagte er mit seinen Stab uber das Kind / (Dan  
 solches hatte Siegi sein Diener schon gethan /  
 aber nichts aufgerichtet) sondern er krümte  
 und lagte sich selbst auff das Knäblein / sei-  
 nen Mund / seine Augen / seine Hand auff  
 den Mund / Augen und Hand des todten  
 Knabens. Wofern eine Christliche Seel  
 das Leben haben wil / so muß sie eben dasselbi-  
 ge mit Christo wahren Menschen und Gott  
 thun. Wofern er nun gemelter gestalt mit  
 uns umgehen wird / so werden wir eben die  
 Gedancken haben / welche er hatte; das ist /  
 mit seinen Augen unsere Augen berühren; /  
 wir werden eben reden wie er geredt; das ist /  
 mit seinem Mund unseren Mund berüh-  
 ren; wir werden handeln und thun / gleich  
 wie er gethan und gehandelt / und das ist sei-  
 ne Hand uber unsere Hand lägen.

Kürzlich davon zu reden / der Neuz / wel-  
 cher auß der Nachfolgung Christi entsethet /  
 ist so groß / daß man wohl von dieser heyl-  
 samen Übung sagen könne / was der Salo-  
 mon von der Weisheit sagt / in dem er spricht:  
 Venerunt mihi omnia bona pariter cum il-  
 la, Sap. 7. Alles guts / ja alles was ich  
 hette wünschen können / ist mir zu-  
 gleich mit ihr kommen. Item was der  
 H. Ambrosius von Christo schreibt / (wel-  
 ches gar wohl auff die Nachfolgung Christi  
 kan gedeutet werden) und sagt: Omnia ha-  
 bemus in Christo, & omnia nobis est Chri-  
 stus, &c. lib. de virginitate Wir haben alles  
 in Christo / Jesus Christus ist uns / als wan  
 wir alles hetten. Bistu krank / und begehrest  
 gesund

P.  
J. SuffrenVolum. I  
Part. I.

gesund zu seyn / so hastu an ihm einen Arzt; wan dich das Fieber erhitet und entzündet / so hastu an ihm eine Kuhl- und Erfrischung; bistu mit den Schulden der Sünden beschwäret / so findestu an ihm die Gerechtigkeit; hastu Hulff und Stärke vonnöthen / so hastu an ihm einen kräftigen Beystand; hastu Forcht für dem Tode / er ist das Leben; begehrestu in den Himmel zukommen / er ist der Weg; habest du und siehestu die Finsternus / er ist das Licht; begehrestu zu essen / so hastu an ihm eine Speiß.

Zum dritten / nach dem das erkante Gut dem Willen gefallen thut / und ihn dahin vermöcht / daß er gern darin verwillige und Lust darzu habe: was kan einer Christlichen Seel für grössere Freude widerfahren / als wan sie sicherlich weiß / daß sie Gott gefällig / und daß Gott ein Gnügen an ihr habe? Wer kan sich aber mehr versichern / daß Gott an ihm ein Gnügen habe / als derjenige / welcher sich inniglich mit demselbigen vereiniget / an welchem Gott ein sonderliches Wohlgefallen hat / dessen Werck und thun ihm niemahls mißfallen / welcher da ist Christus unser Heyland / wie Gott Vatter selbst bezeugt / und sagt: *Dixit me in geliebter Sohn / an welchem ich ein Wohlgefallen habe.* Zu dem sagt Christus auch selbst bey dem H. Johanne am 7. Cap. *Quia placita sunt ei, facio semper: Ich hab nie nichts gethan / an welchem Gott nicht ein sonderliches Gefallen gehabt / all mein thun / und alle meine Werck seynd ihm angenehm.* In dem du nun Christo vollkommenlich nachfolgest / und eben das thust / was er gethan / eben die Weiß zu handeln haltest / welche er gehalten: wie hastu Ursach zu zweifeln / ob dein thun und deine Werck / welche gemelter Gestalt mit den Wercken Christi vereiniget werden / Gott gefällig seyen; und daß Gott ein Gnügen an dir ha-

ben werde? Wan nun diesem also / was kan dir allhie auff dieser Erd / oder im Himmel grössere Freude bringen / als daß du Gott einen Lust machest / daß du also handelst / und solche Werck thust / welche ihm ein Gnügen und Wohlgefallen bringen; deswegen kanst du wohl / wie der Weiseman Eccles. am 9. Capittel sagt: *Comede cum gaudio panem &c. dein Brod mit Freuden essen / und deinen Wein mit Lust trincken / diewel du in deinem thun und in deinen Wercken Gott gefällig bist.* Wan (wie der H. Paulus sagt ad Romanos 2.) *Pax, gaudium, honor, in animam hominis operantis bonum,* über einem Menschen / welcher guts thut / der Fried / Freude und Ehr kommen soll / was wird dan derjenige nicht für Fried / Freude und Ehr haben / dessen thun und dessen Werck mit dem thun und Wercken Christi vereiniget seynd; welcher anders nichts als guts thut kan / ja welcher das höchste Gut selbst ist? In den Sprichworten Salomonis stehet geschrieben: *Secura mens quasi iuge convivium,* daß ein ruhiges und sicheres Gemüht gleichsam ein stätiges Wolleben und Gastmahl sey. Wie kanstu aber ruhiger und sicherer seyn / als wan du Christum den Sohn Gottes dermassen in dein Herz und Gemüht indruckest / und dermassen vollkommenlich nachfolgest / daß du nichts / weder gedencken / weder reden / noch thun könnest / welches nicht in seinen Gedancken / Worten und Wercken ubereinkomme; dergestalt / daß wan Gott dein thun und deine Werck ansieht / gleichsam die Werck seines Sohns (welchem du gar ähnlich zu seyn scheinst / ) selbst ansehe. Ja was noch mehr / es ist einem Menschen / welcher wohl gelebt und guts gethan / ein Lust zu sterben / nach laut der H. Schrift. (*Prover. 31 Ridebit in die novissimo.*) da sie sagt / daß ein solcher an seinem End oder letzten Tag lachen werde. Dan  
wie

wie kantes sein / das einer mit mit Freuden  
sterbe / oder das einer sich nach seinem sterben  
vor dem Gericht Gottes entfesse / wan einer  
gedencket / das er wie der Richter selbst / ge-  
heit habe / wie hat er zu fürchten / oder zu be-  
sorgen / das ihn der Richter straffen oder we-  
gen seiner Werck verdammten werde / die-  
weil er in seinem thun und in seinen Wercker  
dem Richter nachgefolgt / und alles wie er  
gethan? Endlich wan nichts freudiger und  
gewünschter kan er dacht werden / als die him-  
lische Freude / so darff ich wohl sagen / das der  
reize / welcher dahin kommen / das er Christo  
in seinem thun vollkommenlich nachfolge /  
gleichsam althies auff Erden den Himmel be-  
setze / dan sein Herz voll ist aller himlischen  
Freuden.

Auff dem was jest gesagt / hastu genugsam  
erstanden / wie es so rühmlich und löblich /  
wie es so nützlich und was es für Freud  
bringe / das man Christo in seinem thun und  
in seinen Wercken nachfolge; und wie das  
durch diese drey Mittel der Will des Men-  
schens allgemach und freundlich angereizet  
und also zu reden / gezwungen werde / einen  
Lust und Verlangen zu haben / Christo mit  
der That nachzufolgen.

Das dritte / welches einem / der seiner See-  
len Heil und Wohlfahrt suchet / vonnöthen  
ist / das er ein Herz und Stärke haben  
müsse / damit er dasselbige / was er durch sei-  
nen Verstand wohl verstanden und begrif-  
fen / und durch seinen Willen für gut ange-  
nommen / ins Werck richten und thun kön-  
ne. Diese Stärke wird durch diese heylsame  
Übung selbst mitgetheilet / dan die Werck  
und Tugenden des Sohns Gottes haben  
etwas besonders und etwas mehr als andere;  
sie seyend nicht allein als eine Regel und Er-  
empel / sondern geben auch demjenigen / wel-  
cher ihm nachfolget / und sich und sein thun  
der Werck mit ihm vereiniget / eine Krafft

und Stärke zu vollziehen / solches ist auß der  
Erfahrung selbst abzunehmen / dan man  
sibet / das wan ein schwacher und abgemer-  
gelter Soldat mit seinem Feld-Obersten  
zum Treffen und Streit gehet / er ein beson-  
ders Herz und Stärke empfindet / und  
dafferner streitet / als er sonst gethan hette.  
Eben dasselbige begegnet den verzagten / trä-  
gen und langsamten Seelen / wan sie sich und  
ihre Werck mit Christo / welcher beyhm Jsaia  
am 33. und beyhm H. Luca 1. Cap. der Arm  
und Krafft Gottes genant wird / vereinigen /  
bekommen sie einen sündlichen Muht und  
Krafft. Als Wenceslaus König in Böh-  
men einsmahls zu Winter-Zeit / mitten in  
der Nacht mit bloßen Füßen die Kirchen be-  
suchte / und sahe das sein Mitgesell Prodivi-  
vus / unangesehen das er gute Schuch und  
Strümpff an hatte / wegen der grossen Käl-  
te / und des aller erst gefallenen Schnees /  
durch welchen sie gehen mußten / seinen Muht  
fallen ließ und jaghaftig wurde / sagte er zu  
ihm: das er hinder ihm hergehen / und in seine  
Fusstapffen treten sollte / welches Prodivi-  
vus thete / und spürete gleich in ihm ein besonders  
Herz und Krafft. die Kälte hing an sich erst-  
lich in seinen Füßen zu verlihren / nachmahlt  
wurd der ganze Leib erarmet / befund also  
keine Beschwärmus mehr / und begleitete seine  
Herz mit Lust und Freuden. Man kan gar  
nit daran zweiffen / das wan ein Christliche  
Seel / (welche wegen der Beschwärmussen /  
so auff dem Weg des Heyls vorfallen / ihr  
Herz fallen lasset / in ihrem thun und wer-  
cken schläffrig ist / keinen Lust hat weiter fort  
zugehen / ja so gar / welches noch ärger ist / wi-  
der zurück gedencet auff ihren vorigen  
Stand) das wan ein Christliche Seel (sag  
ich) sich understehet Christo dem Sohn  
Gottes nachzufolgen / in seine Fusstapffen zu  
treten / und gleichsam mit dem H. Job zu sa-  
gen: Veltigia ejus secutus est pes meus, &c.

Ich

P.  
I. SuffrenVolum. I  
Part. I.

Ich bin mit meinen Füßen in seine Fußstapfen getreten. Ich hab mich auff seinem Weg gehalten / und weder auff eine noch auff die andere Seyten gewichen / eine sonderliche Hitz der Göttlichen Lieb in ihr empfinden werde / welche alle Kälte und Trägheit vertreibe / ja ein besondere Krafft mittheile / in dem angefangenem Weg fortzugehen / unangesehen das ihr von dem bösen Feind viele und mancherley Beschwärnus vorgeworffen werden ; damit er sie wider in Egypten / und in ihren alten Gang und Wesen bringen möge. Ein fromme Seel / welche die Gnad und Günst von Gott bekommen / das sie mit Lust und Lieb Christo nachfolget / kan durch eigene Erfahrung besser von dieser Sach reden und Zeugnis geben / das ihm anders nit sey / als ich gesagt habe. Wolte Gott / das alle die jenigen / welche vorgeben / das sie ein geistlich Leben führen / es sey gleich in einem geistlichen Orden - Stand ; oder auch in der Welt / recht und wohl verständen und begriffen / die Nothwendigkeit und die grosse Nutzbarkeit dieses vierten Mittels / all sein thun und alle Werck vollkommentlich zu verzichten / es würde weit anders zu gehen als es zugehet / man würde weit eine andere Vollkommenheit sehen als man jetzt siehet. Man würde von wenig Mängel und Ergernus hören. aber dieweil es nit mit dem gethan das man allein erkenne / wie viel an einem Ding gelegen / wie hoch und werth es zu halten sey / ja wie sehr notwendig es sey / wan man sich nicht mit dem Werck darin üben thut / deshalben will ich im folgenden Artikel fürhalten / wie man die Sach mit dem Werck angreifen und sich darin üben soll.

## Der 3. Artikel.

**Auff was Weiß und Gestalt einer sich in diesem vierten Mittel / all sein thun / alle seine Werck mit Gott zu thun / oder mit den Wercken Christi / welcher Gott und Mensch / zu vereinigen / üben und in das Werck richten soll.**

Die erste Weiß / diese heylsame geistliche Übung für die Hand zu nehmen / ist ; das du künzlich alle Werck Christi / welche dir zu deinem Handel und Wandel dienen können / verzeichnest (solche Werck hastu in dem H. Evangelio / so du oft predigen hörst / und von welchem du so vielmahls betrachtest) auff das du dich deren / so oft du deine Werck anfangest / crinnerst / und dieselbige vor Augen habest. Und gleich wie einer der schreiben lehret / ihm selbst die Vorschrift seines Meisters vorstellt / die Feder in die Hand nimbt / die Vorschrift gleichsam stäts ansieht / und alle Buchstaben und Wort mit solchem Fleiß nachmachet und nachschreibet / das man zu zeiten kan sehen und erkennen kan / welches der Meister / oder welches der Schüler geschrieben habe. Eben also sollt du dir ein oder das ander Werck Christi anfänglich vor Augen stellen / oft ansehen / auff was Weiß und Gestalt er dasselbig verichtet / und von ihm begehren / das du ihm dasselbig vollkommentlich nachthun mögest. Weiters so bald du dein Werck vollbracht / das er mit dem seinen alle Mängel und Fehler / welche du in deinem begangen / ergänzen und gutmachen wölle. Als Exempel weiß : wan du betten wilt / so erinnere dich anfänglich / und stelle dir vor Augen / wie Christus unser

welcher heylend seinen Himmlichen Vatter  
 hatte: entweder im Stall und Krippelein / im  
 Haus zu Nazareth; in der Wusten; im  
 Tempel zu Jerusalem; in dem Garten am  
 Oberg; am Creuz/ oder auch anderstwo/  
 begehre mit Fleiß / mit was äußerlicher und  
 innerlicher Erbarkeit und Gebühr er gebet-  
 tet / wie er sein Gemüht zum Himmlichen  
 Vatter erhebe und begehre von ihm/ daß er  
 dir durch die Verdiensten seines Gebetts  
 begünstigen wolle: damit du dein Gebett wohl  
 und vollkommenlich verzichten mögest.  
 Wan du dein Gebett gethan/ so begehre wei-  
 ter / daß er durch die Krafft seines Gebetts  
 alle Mängel und Fehler/welche du in deinem  
 begehren hast / ergänzen und gut machen  
 wolle. Der Seelige Franciscus Borgia/ an-  
 scheinlich Herrzog zu Gandien/ nachmahl der  
 dritte General oder Oberstes Haupt in der  
 Gesellschaft Jesu / hatte sich dermassen hie-  
 ran gewöhnet/ daß er ihm so gar in seinen ge-  
 rechtigen wercken unsern Heyland zum Ex-  
 empel und für eine Regel vorsetzte. Zu diesem  
 End hatte er alle Werck Christi auß dem Ez-  
 rangio mit eignen Händen in ein kleines  
 Buchlein verzeichnet / auff daß er gähling  
 alle Werck Christi klein und groß/ wichtige  
 oder gemeine vor Augen haben/ und mit den-  
 selbigen die seine vereinigen möchte. Wan er  
 etwas gedachte er an die Wort bey dem H.  
 Matth. 27. Scire Jesus ante praedem. Je-  
 sus stund vor dem Stadthalter. Wan  
 er lasse/ erinnerte er sich/ wie Jesus bey  
 Rommen saße/ Joannis 4. Jesus sedebat su-  
 pra fontem. Wan er wandlete oder gieng/  
 wie Jesus an dem Gestad des Galileischen  
 Meers wandlete/ Matth. 4. Ambulabat Je-  
 sus iuxta mare Galilae. Wan er asse/ wie  
 Jesus im Haus des Pharisers asse. Luc. 14.  
 Ingressus Jesus domum pharisei manducare  
 panem. Wan es ihm hungerte/ wie Jesus  
 began. Luca 14. hungerte/ Jesus esuriji.

R. P. Sultzen. 1. Band.

Wan ihm sein Ober etwas befahle/ wie Je-  
 sus seinen Eltern unterworfen und gehor-  
 sam war. Luc. 2. Jesus erat subditiu. illis.  
 Wan er in der Kirchen bettete / wie Jesus  
 in die Kirch gieng zu betten/ Johan. 8. Venit  
 Jesus in templum orare. Wan er weinete /  
 wie Jesus bey dem H. Johanne am 8. Cap.  
 weinete. In summa alles war so deutlich ver-  
 zeichnet/ daß wofern ich alles allhie setzen wol-  
 te / das ganze Buchlein abschreiben müste.  
 Dis will ich allein sagen / daß diese geistliche  
 Übung mit so schwarz/ als man wohl meynen  
 darff / und daß sich die Heiligen Gottes mit  
 ihrem grossen Vortheil hierin geübt haben.

Die andere Weis/ so du in dieser Geistli-  
 chen Übung zu halten hast. Die weil du durch  
 natürliche Blödigkeit und Neigung zu sun-  
 digen vielmahl verursacht wirst / etliche gute  
 Werck zu thun / welche Christus niemahl  
 gethan/ oder auch thun können: darumb die-  
 weil sie entweder wegen der vor begangener  
 Sünden geschehen müssen: als da seynd die  
 Buß/ Reu und Leyd über die Sünden: die  
 Erforschung seines Gewissens: oder die weil  
 sie eine Unvollkommenheit in sich begreifen/  
 welche Christo nicht kan zugemessen werden;  
 als da ist lehren/ und sich lassen unterwei-  
 sen in einer Gemeinde von einem Oberr regi-  
 ret werden/ oder frant seyn/ und zu Beth-  
 ligen; und des wegen mit den Wercken  
 Christi vereinigen mögest; so solt du disfalls  
 eine andere Weis gebrauchen/ und geden-  
 cken/ wie er sich disfalls/ wan er solcher Werck  
 und Tugenden nohtwendig gehabt hette /  
 wie du nohtwendig hast / würde verhalten  
 haben. Als Exempel weiß/ wan er hätte kön-  
 nen sündigen/ etwan in eine oder die andere  
 Sünd gefallen wäre/ Gott erzürnet / und  
 des wegen der Buß und Beicht/ der Erfor-  
 schung seines Gewissens bedürfft hette / mit  
 was Fleiß und Ernst er sein Gewissen wür-  
 de durchsuchet haben / mit was grosser / so  
 wohl

P.  
I. SultzenVolum. I  
Part. I.

so wohl innerlicher als äußerlicher Ehrerbietigkeit / mit was Herken-Leyd / mit was einem fleiffen Vorsatz sich zu bessern / mit was Zähren und weinen er diß Werck wurde verrichtet haben. Eine geistliche Person kan wohl sagen / wan Christus einem geistlichen Oberrn / wie ich were underworfen gewesen / wie würde er so fleiffig die Regel gehalten haben: wie würde er dem Gehorsam so fleiffig nachkommen seyn / wie würde er so freundlich und liebeich gegen seine Mitbrüder / so demüthig gegen männlichen gewesen seyn / und sich für den allgeringsten gehalten haben? Ein Schüler kan wohl erachten / wie Christus / wan er in die Schul gangen were / seinem Meister so gehorsam / und in seinem lehren so fleiffig / und gegen alle Mitschüler so freundlich würde gewesen seyn. Ein Krancker kan gar wohl bey ihm erwegen / wie Christus / wan er krank und zu Beth sollte gelegen seyn / so gedültig würde gewesen seyn / wie er sich in den Willen seines Himmlichen Vatters würde ergeben haben. Wie er denjenigen / welche ihm gedienet / seiner gewartet: Item welche ihn besuchet / ein so gutes außerbawliches Exempel würde gegeben haben. Wie er sich gegen die / so seiner warteten / so freundlich würde erzeiget haben? Eben das kan man von andern Sachen sagen. Thue ihm eben / wie Christus würde gethan haben / und wie du vermeinst vonnöthen zu haben.

Die dritte Weiß / so du halten solt / gehet auff das Leyden: Dan wir nit allein unser thun und unsere Werck mit dem thun und Wercken Christi / sondern auch unser Leyden (dieweil keine Stund / so zu sagen / vorüber gehet / in welcher wir nit etwas zu leyden haben) mit dem Leyden Christi vereinigen / und ihm also nachfolgen sollen. Hierzu dienet gar wohl das man ein kurze Verzeichnis mache alles dessen / welches Christus unsertwegen gelitten hat / es sey an seinem Leib oder

seiner Seel; an seiner Ehr und guten Namen; oder an anderen seinen Gütern / (gleich wie solches in dem Evangelio zu sehen / und von dem seeligen Francisco Borgia / wie oben gemeldet / in einem Büchlein verfasst) auff daß du / wan dir etwas dergleichen zu leyden begegnen wird / Christum und sein Leyden dir zu einem Exempel / und für eine Regel vorstellen / und in seiner Gedult / in auffgebung seines Willens; in der Freud im Leyden; in dem außerbawlichen Exempel / welches er männlichen in seinem Leyden hinderlassen / und andern dergleichen Sachen mehr / desto besser nachfolgen könne. Als exempelweis / wan du trawrig bist / von allen verlassen / ohn allen innerlichen und außserlichen Trost / so sehe Christum im Garten an / und gedencke an seine Wort: **Mein Seel ist trawrig bis auff den Todt** / Matth. 26. Item erinnere dich / wie er am Creuz / von aller Welt / und so gar von seinem Himmlichen Vatter selbst verlassen war / da er sagte: **Deus meus / ut quid dereliquisti me? Mein Gott / mein Gott / warumb hastu mich verlassen?** Vereinige deine Trawrigkeit / deinen Miströst / und daß du von männlichen verlassen bist / mit der Trawrigkeit Christi / sey gedültig in deinem Miströst / wie Christus in seinem; begehre von ihm / daß du durch die Verdienst seines trawrens / das deine beständiglich übertragen mögest: und was an dem deinem mangelt / durch das seine gut gemacht werde. Hastu Hauptwehe / schawe an das Haupt Christi / wie es mit spizigen Dornern durchstoßen / vereinige deine Schmergen mit den Schmergen Christi / leyde mit ihm / und glaub mir / daß dich dein Hauptwehe nit halb so schwarz ankommen werde. Begib dich etwas / daß man dich schändet / schmähet / lästert / und alles Leyd anthut / gedencke an Christum / und erwege / wie schmähdlich und lästertlich man

von ihm geredt/ was für Unbilligkeit ihm an-  
gethan/ was für Schimpff und Hohn man  
ihm erwiesen/ mit einem Wort / Was kan  
man die vorwerffen/ oder laſterhaftiges von  
dir ſagen/ das man mit Chriſto zuvor vorge-  
weſen hat? haſtu etwan ein Geſchweh/ eine  
Wunde/ oder ſonſt einen anderen Schaden  
an deinem Leib? haſtu Hunger/ Durſt/ biſtu  
müde und müd/ oder andere Mangel an dei-  
nem Leib ſie immerdar auff Chriſtum und  
vereinigſt deine Angelegenheit mit denen/ ſo er  
aufgeſtanden hat/ und ich bin der Meynung  
daß du dich nit allein deiner Ungemächlich-  
keiten mit beklagen/ ſondern auch mit Gedult  
und mit Luſt aufſtehen werdeſt / gleich wie  
Chriſtus die ſeine aufgeſtanden hat. Item  
wiſtu etwan von deinen Feinden verachtet/  
verfolgen dich etwan die jenige/ welchen du  
gutes gethan : benimbt man dir dein Gut ;  
klopft man dich von Hauß und Hoff / und  
gibet dir den Bettelſtab in die Hand ; wende  
dich auff Chriſtum/ welcher in allen Dingen  
deine Regel und Maß ſeyn ſoll/ und du wiſt  
finden/ daß er alles dieſes/ ja mehr gelitten ha-  
be/ ſelge ihm nach/ und es wird dir am Troſt  
nit mangeln. Man ſagt daß etwan das Ein-  
horn das ſchädliche und giftige Waſſer mit  
ſeinem Horn berühre/ das Gift vertreibe/ und  
alß gut oder geſund mache zu trincken. Der  
Kelch des Leydens und der Verfolgung iſt  
bitter/ und unfreundlich zu trincken ; aber  
müß iſt daß dieſen Kelch ſo gut und an-  
nehmlich machet/ als etwan man ſiehet daß der  
Jung/ welcher in heiliger Schrift (Dilectus  
quemadmodum filius unicorni am.) genant  
wird/ gleich wie ein junges Einhorn/ ſolches  
Leyden/ ſolche Verfolgung berühret / in dem  
er ſie in ſeiner Perſon aufgeſtanden und  
gleichſam geheiligt/ eben auff die Weiße/ wie  
er die Erd/ in dem er auß der ſelben ſeinen Leib  
angenommen/ heilig gemacht hat. Erinnerung  
dieß deſſen / was ich im vorigen Artickel ge-

ſagt nemlich daß/ under den Wercken und  
dem Leyden Chriſti/ und under den Wer-  
cken der andern/ ein großer Underſcheid ſey/  
Man kan wohl der andern Werck oder Ley-  
den/ als der Lieben Heiligen Gottes/ zu einem  
Exempel und für eine Regel nehmen/ und ſei-  
ne Werck und Leyden darnach richten/ aber  
ſie geben keinen Nachdruck/ noch Stärcke/  
ſie machen keinen Muß und Herß / als die  
Werck Chriſti/ welche nit allein zu einem Ex-  
empel/ und für eine Regel in unſerm thun  
und Leyden gebraucht werden/ ſondern ſeynd  
noch darneben behülfflich/ auff daß man mit  
ſeinem Nuß handle und leyde.

Dieſe dritte Weiße iſt/ daß du nit allein in  
der Gedult zu üben/ iſt dermaßen bedenklich/  
daß meines erachtens der H. Apoſtel Petrus  
allein hierauff gedeutet habe / in dem er ſagt:  
Chriſtus paſſus eſt pro nobis, &c. 1. Pet. 2.  
Chriſtus hat für uns gelitten / und  
euch ein Beyſpiel hinterlaſſen/ damit  
ihr ihm nachfolgen ſollet.

Die vierte Weiße iſt/ daß du nit allein am  
Anfang deines thuns und deines Leydens /  
daßſelbige mit Chriſti thun und Leyden/ wel-  
ches du dir zu einer Regel fürgeſtelt haſt /  
vereinigſt ; ſondern auch gemelte Vereini-  
gung etliche mahl in wehrendem thun oder  
Leyden widerholeſt und erneuerſt/ auff daß  
du dein thun und Leyden wohl endeſt. Einer  
der ſchreiben lehret/ hat immerdar die Vor-  
ſchrift vor Augen/ ſo gar biß er den letzten  
Buchſtaben außgeſchrieben. Eben deßglei-  
chen ſoltu thun / und deine Augen nimmer  
von Chriſto / welcher gleichſam deine Vor-  
ſchrift und deine Regel iſt/ abwenden/ ſo lang  
dein Leyden wehret/ diereiß du Chriſtum und  
ſein Leyden nit allein als eine bloße Regel  
vor Augen haſt / ſondern auch Kraft und  
Stärcke von derſelbigen bekommeſt.

P.  
I. SuffrenVolum. I  
Paris I.

Die funfftte Weis/ so du halten solt/ ist/ daß du/wan dein Leyden ein End hat/ demselbigen gleich den Werth/ welchen Christus in dergleichen Leyden und Verfolgung verdienet/ zueignen/ und also zu sagen auß beyden ein Leyden machen sollest: ihm danken/ wan du solches mit Gedult / und wie du schuldig/ gelitten hast: hastu aber mit gethan wie du solt/ so bitte ihn umb Verzeihung/ und begere/ daß er die Mängel / so du in deinem Leyden begangen/ durch sein Leyden gut machen wolle.

Zu gemelter Weis zu handeln / haben mir anleitung geben etliche Gebetter/ so von vielen Priestern/ vor und nach ihren gewöhnlichen und verordneten Psalmen und Kirchen Gesäng/ oder Gebettlein/ auß Anweisung der Kirchen gesprochen werden / und auff vorgeedeutete Weis / seine Werck mit den Wercken Christi zu vereinigen/ gestellet seynd.

Daß erste  
anfanglich zu sprechen.

Herz Jesu Christe/ ich verlange von Herzen dich zu preisen / anzuberten/ und dir allein / zu deinem Lob und Ehr zu beweisen: Ich begehre diesen meinen Dienst und mein Gebett mit deinem zu vereinigen / und mit solchem Fleiß und auffmercken zu thun/ wie du deinen Himlischen Vatter gebettet / und allhie auff Erden gelobt hast. Sey mir mit mir / dan ohne dich kan ich nichts.

Das andere am End.

Gütigster Herz Jesu/ sey mir elenden Sünder gnädig / laß deiner großen Güte mein unfleißiges und schläff-

feriges Gebett und geringen Dienst anbefohlen seyn; mache gut alles / was am selbigen abgehret. Stehe für mich / verantworte mich / sey mein Fürge / und ergänze vollkommentlich alle meine Mängel.

Dieser oder dergleichen Gebettlein kanstu dich nach deiner Andacht gebrauchen/ die selbige verändern / und nach deiner Bescheidenheit/ oder Erforderung der Sachen/ andere an ihre statt setzen.

Der 4. Artikel.

Was eine Christliche Seel für Flug und Nachrichtung auß dem vierten Mittel / seine Werck wohl / das ist mit Gott zu verrichten / oder in denselben Christo zu solgen / schöpfen soll.

Christlich hastu allhie zu lehren/ daß man dieß vierte Mittel sehr hoch und werth schätzen soll/ als eine Sach/ die hochnotwendig zu unserm Heyl/ Gott sehr angenehm/ einer Seelen uberauß dienlich / und eine auß den fürnehmsten Ursachen/ warum Christus auff die Welt kommen sey. Bedencke was ein Vatter an seinem Sohn/ der ihm ganz gleich und ähnlich ist / für ein Wohlgefallen habe: was ein Schul- Meister an einem Schüler/ der seine Lehr wohl begriffen/ und widermännlichen wohl verthätigen darff / für eine Freud habe; und was meynestu / daß du Christo deinem Meister mit für eine Freud und Lust bringen werdest/ wan du das jenig/ welches du im vorigen Capitel gelehret hast/ embsig in das Werck richten wirst.

Zum

Zum andern hastu zu merken / daß du in dem was Christus gethan/ oder auch gelitten hat nachfolgen/ nimmer ein bedencken haben solt/ oder auch dich schämen/ wie der H. Augustinus wohl sagte: Non erubescat facere Christianus, quod fecit Christus: Nimmer soll sich ein Christ schämen das nachzu thun/ was Christus gethan; als da ist/ sich schiffen verdemühen / gehorsam seyn / Schand und Schmach leyden/ seinen Feinden verzeihen/ und was dergleichen mehr ist. Daher der H. Paulus: Rom. schreibt: Non erubescio Evangelium: Ich schäme mich nicht des Evangelij. Wan sich Christus nicht geschämet / uns seine Brüder zu nennen/ wie der H. Apostel Paulus im 2. Capitel an die Hebrer sagt: (non confunditur fratres eos vocare) und kein Bedencken gehabt unser Schwach- und Blödigkeit anzunehmen/ und elendig/ arm/ verächtlich zu seyn/ gleich wie wir seynd; warumb wollen oder können wir uns schämen / uns seine Brüder zu nennen? und warumb wollen wir ein bedencken darin haben / daß wir dis oder jenes thun oder leyden/ wie er es gethan oder gelitten hat? Daher sagt der H. Pabst Leo Serm. de Resurrect. Christi. Humilitas nulli est erubescenda nobilitas, nulli est aspernanda. Kein Reicher soll die Demuht Christi verachten: keine adeliche oder hohe Person soll die Demuht Christi für eine Schand und Wüßty halten; dan nie keine menschliche Hochheit sich so weit erheben kan/ daß sie ihr selbsten ihrem Stand nach / für eine Unehrl halten / oder sich dessen schämen soll / was Gott in unserm Fleisch und in Gestalt eines Dieners/ seiner Göttlichen Ehr nit zu wider geschämet / noch seiner Hochheit für spöttlich/ unwürdig und ungemäß gehalten. Die jeni- gen welche nach der Welt leben/ machen ihnen kein bedencken / und schämen sich nicht mit ihrem grossen Schaden und Verlust

ewiger Seeligkeit zu thun und zu leyden / was die Welt- Kinder leyden und thun. Warumb wil dan eine Christliche Seel/ welche sich Gott ergeben / und nach Gott lebt/ ein bedencken haben / oder sich schämen mit ihrem grossen Heyl und Wohlfahrt dasselbige zu thun und zu leyden/ was Christus Gott und Mensch gethan und gelitten hat? Unser Herz und Heyland sagte in dem Garten am Oelberg zu seinen Jüngern/ welche schliefen / in dem ihr frommer Meister wachte und bettete / ja in solcher Angst war/ daß er Blut schwigte: Non potuistis una hora vigilare mecum? Habt ihr nicht ein einiges Stündlein mit mir wachen können? Als wolte er sagen/ wie der heilig Augustinus über gemelte Wort spricht: Wan ihr etwan mit/ oder bey einem andern/ so wachet/ schliefet/ könnte man euch vielleicht entschuldigen; aber was habt ihr fürzureden / daß ihr nicht mit mir wachet? Wan männiglich sein Handwerk/ es sey so verächtlich als es immer seyn möge / ohne Scher/ ohne Bedencken/ und ohne einige Scham/ mit Lust und Freuden zu treiben pflegt; wie der H. Gregorius Nyssenus lib. de vita Moylis schreibt / warumb will ein Christ sich gleichsam seines Handwerks schämen? und nicht thun/ handeln/ leben und leyden/ wie sein Herz und Meister? Neben dem so hastu die drauwort unsers Heylands selbsten zu besörchten/ da er bey dem H. Luca am neunten Capitel sagt: Qui erubuerit me coram hominibus; Wer sich meiner vor den Menschen schämen wird/ dessen wird sich der Sohn des Menschen vor seinem Himmlichen Vater schämen.

Zum dritten solt du es dir für eine grosse Schand halten / daß du nicht thust / oder nicht leydest / was dein Herz Jesus gethan/ oder gelitten hat/ daß du nicht handelst und lebest/ wie er gelebt hat. Wan einer in einem

P.  
I. SufferenVolum. I  
Part. I.

Spiel ein König ist / und sich nicht halret / nicht redet oder ansetzt / wie ein König in seinen Gebärden / sondern wie ein Daur / oder Bettler / ist ihm ein großer Spott / und wird von allen Zuschern aufgelacht Eine Weibsperson lasset sich bey andern ihres gleichen nicht sehen / es sey dan / daß sie der Gebühr und ihrem Stand nach angethan sey / sie schämet sich zu erscheinen / ja sie darff wohl so gar an einem Sonn- oder Festtag das Amt der H. Mes verfaumen / allein daß sie nicht vermeinet gekendet zu seyn / wie ihr Stand erfordert. Ein Adelsche oder andere grosse Person / wan sie nicht mehr zu ihrem Mittagessen auff ihrer Taffel hat als schwarz Brod / und ein Stücklein grob Rindfleisch / schämet sich / und gibt wohl acht / daß ihr Diener niemand einlasse / damit sie nicht über einem so schlechtem / und ihrem Stand nach geringen Mittagessen ertappet werde. Wan eine Bildnus oder Gemahl / so seinem Vorbild / nach welchem es gemahlet worden / nicht gleich sithet oder uberein kommet / wan es lebte oder verstandt hette / so würde es sich ohne zweiffel schämen / und sich ungern öffentlich beschawen lassen / auff daß man seiner nicht spottete. Nun ist keiner so ungeschickt / der nicht wisse / daß eine Christliche Seel die Bildnus Jesu Christi sey. Daher der heilig Paulus in dem ersten Schreiben an die Corinthen am 13. Capitel spricht: Sicut portavimus imaginem terreni, portemus & imaginem caelestis: Gleich wie wir eine Bildnus des irdischen Menschen gewesen / also lasset uns auch die Bildnus des Himlischen Menschen seyn. Sie ist gleichsam als auff einem Schawplatze vorgestellt / vor Gott / vor allen Engeln und Menschen. Sie soll sich mit Christo bekleyden / wie eben gemelter Paulus sagt: induimini Jesum Christum. Lasset Christum Jesum an. Sie soll sich speisen und nähren durch die

Werk / durch das thun und leyden / dan dis war die Speiß und Nahrung Christi / wie er bey dem H. Johanne am vierten Capittel sagt: Meus cibus est, facere voluntatem Patris mei & perficere opus ejus: Mein essen und trincken ist / daß ich den Willen meines Vatters thue / und die Werk / oder das jenig / was er mir zu thun befohlen hat / vollbringe. Der Prophet Isaias am 53. Capitel sagt von ihm / daß er mit Spott und Hohn / Schmach und Unrecht werde gefättiget werden. Tertullianus schreibt gleichfals von Christo / und sagt: Saginari voluptate patientia Christus volebat: Christus unser Heyland hatte ein groß Verlangen sich mit dem Lust zu leyden / gleichsam zu mästen / nicht anders / gleich wie sich einer mit gutem essen und trincken fest macht / und / also zu sagen) mäset. Soll sich dan eine Christliche Seel nicht schämen / ja in ihr Hers schämen / wan sie sithet und spüret / daß ihre Werk und ihr leyden den Wercken Christi so sehr ungleich / ja daß sie so gar das Widerspiel thue? Der H. Bischoff Macsachias / wie der H. Bernardus von ihm schreibt / pflegte zu sagen: Sine causa sum Christianus si Christum non sequor: Ich bin vergebens ein Christ / wan ich Christo nicht nachfolge.

Zum vierten solt du dir für eine grosse Ehr und Ruhm halten eben das zu thun und zu leyden / was Christus gethan und gelitten hat. Als Ludippus sahe / daß er mit dem Phocione zum Todt verurtheilet und sterben solte / und deswegen sehr traurig würde / machte ihm Phocion ein Herz / und sagte zu ihm: An non satis tibi est, quod cum Phocione moriaris: Was bistu traurig? ist es dir nicht genug / ja ist es dir nicht ein großer Ruhm und Ehr / daß du zugleich mit dem Phocione stirbst? Höre den H. Paulum an wie er durchauß keine andere Ehr noch Ruhm

Namen zu haben begehret / als in dem Creuz  
und Leyden Christi / ad Galat. 6. Mihi ablit  
gloriarī nīlī in cruce Domini nostri Jesu  
Christi.

Der heilig Gregorius Bischoff zu Nazi-  
ons da er von denen redt / welche seiner spot-  
teten / daß er sich auß einem Adelichen und  
hohem Geschlecht und sehr reichen Herkom-  
men zu einem armen Man umb Christi wil-  
len gemacht hätte / sagt also: Pauperiem mihi  
exprobrant, hæc me non tantum gloriantur,  
&c. Sie werffen mir meine Armuth  
für / und verspotten mich / aber sie sollen wis-  
sen / daß ich mir die Armuth nicht allein für  
meine Ehr halte / sondern daß ich so gar noch  
darin stolziere: dan in dem sie mir verweissen/  
daß ich arm bin / sagen sie weiters nichts / als  
daß ich dem von Fuß zu Fuß folge / welcher  
sich umb unsert willen arm gemacht hat / da er  
doch der allerreichster war.

Der heilig Johannes Guldennund  
schreibt / daß ihm nie kein König auff Erden  
seine Königliche Kron für so grosse Ehr und  
Namen gehalten habe / als ihm der heilige  
Paulus seine Bänd und Ketten / sein Ley-  
den und Verfolgungen. Daher er in dem 7.  
Capitel an die Römer schreibt: Wir rüh-  
men uns in den Verfolgungen.

Der H. Martyrer Laurentius / als man  
ihn auff dem Hof über glühenden Kohlen  
braten thete / danckte dem Herrn Jesu Chri-  
sto mit freudigem Herzen / und sagte zu ihm:  
Gracias tibi ago Domine. quia januas tuas  
in gaudiū meriti, Ich dancke dir mein Herz  
Jesu / daß ich für würdig erkant in deine  
Worten inzugehen. Was waren das für  
Worten anders / als das Creuz und das Ley-  
den Christi? sagt Christus mit selbstien: Nonne  
hic oportuit Christū pati, & ita intrare in glo-  
riam suam? Luc. 24. **Mußte nicht Chri-  
stus also leyden / und gleichsam als**

durch eine Pfort in seine Herrlichkeit  
ingehen?

Wan man zu einem Poeten oder Vers-  
dichter sagt / du bist gleichsam der andere  
Virgilius / hält er ihm solches für eine grosse  
Ehr / und wird hoffärtig darin; desgleichen  
wan man zu einem wohlberedten Man sagt/  
du bist der andere Cicero; oder auch zu einem  
Kriegsobristen und Hauptman / du bist ein  
ander Alexander Magnus / oder ein ander  
Cäsar; warumb wil es dan eine Christliche  
Seel ihr nicht für rühmlich halten / wan  
man zu ihr sagen kan / deine Gedanken sind  
heilig wie die Gedanken Christi; wan ich  
dich höre reden / so gedünckelt mich / ich höre  
Christum selbst reden; wan ich dich sehe bet-  
ten / mit den anderen umbgehen / essen / gehen /  
stehen / alsdan ist mir / als sehe ich Christum;  
betten / essen / gehen / stehen und dergleichen.

Der Weiseman sagt: Magna gloria sequi  
Dominum, Es ist einem Diener eine sehr  
grosse Ehr / daß er seinem Herrn folge. Wie  
kan es dan einem Menschen keine Ehr sein/  
daß er einem solchen Meister und Herrn fol-  
ge / welcher über Himmel und Erd zu gebieten  
und zu herschen hat? Gleich wie unser mensch-  
licher Leib / die verächtliche Erd / durch die  
Vereinigung mit der Gottheit / oder Gött-  
licher Natur in Christo unserem Herland  
dermassen geehret / geadelt / und hoch ange-  
bracht ist / daß ihr in Christo Göttliche Ehr  
und Dienst erwiesen wird: also ist das Creuz/  
die Schmach / Unehre / und alles / was Chri-  
stus Gott und Mensch für uns gelitten / und  
aufgestanden / das betten / das fasten / seine  
Verdemühtigung / und dergleichen tugend-  
hafte Werck mehr / in welchen er sich geübt/  
dermassen durch ihn rühmlich gemacht und  
hoch erhebt / daß nichts auff der Welt rühm-  
licher und löblicher / als seinetwegen leyden /  
und seinetwegen guts würcken. Daher sagt  
der

P.

A. Sufferen

Volum. I

Part I.

der H. Apostel Andreas / da man ihn zum Creutz führete: *O bona Crux! quæ decorem ex membris Domini suscepisti, &c.* O heylsames Creutz / so du durch das anrühren des Leibs Christi so hoch geehrt worden bist / nimb mich an / wie du meinen Meister angenommen hast. Mit einem Wort / dieweil du erkennest / daß ihm Christus unser Heyland und Meister für eine Ehr und Ruhm halte / daß er mit uns in der Verfolgung sey / und mit uns leyde / (*cum ipso sum in tribulatione.*) Item daß er öffentlich sage / daß man ihn selbst verfolge / in dem man uns verfolget. *Actorum 9. (quid me persequeris?)* Warumb wiltu nit glauben / daß es dir hoch rühmlich sey / wan du verfolget / verachtet / verdemüthiget und öffentlich mit ihm verspottet und verachtet wirst? dan es dir / wan du geringen Stands bist / ehrlicher / daß du mit einer erbaren / und ansehnlichen Person zu leyden hast / als etwan einem fürnehmen Herrn / daß er mit einer schlechten und geringen Person zu leyden / oder zu thun habe.

Zum fünfften solt du diß fünffte Capittel aber und abermahl durchlesen; damit du diese Lehr in frischer Gedächtnus haltest / dich desto leichter daran zu gewöhnen / und ohne Beschwärnus darin zu üben; wie gleichfals auch / was in dem ersten Theil des zweyten Buchs. 2. 3. 4. 5. 6. 7. von den Tugenden / welche in allen Geheimnissen des Lebens Christi zu sehen / soll gesagt werden. Wosern du aber dich in solchen Tugenden fleißig üben / und Christo nachfolgen wirst / (wie ich dich fleißig darumb wil gebetten haben / und anders nichts mit dem H. Paulo begehre / als daß ich dich mit allen anderen in dem Hercken Christi sehen möge) als dan wird dir widerfahren / was man von der Blumen / Sonnen Wirbel oder Heliotropion genant / zu sagen pflegt / nemlich daß sie sich mit der Sonn wende / und daß man mehr nit dürffe /

als diese Blum ansehen / wan man wissen wolle / ob die Sonne im Mittag / im Aufgang / oder Niedergang sey. Du wirst seyn gleich wie der Stein / welchen man den Monstein / oder Selenitis nennet: dan wan man wissen will / wie der Mon beschaffen / ob er abnehme oder voll sey / so pflegt man allein diesen Stein anzusehen / in welchem solches klärtlich erscheinet. Du wirst seyn wie jenes Thier / von welchem man sagen wil / daß / dieweil es vielmahl und lang mit den Fischen im Wasser umbschwimmt / endlich gar zu einem Fisch werde du wirst seyn wie zu Zeiten etliche Himmel Wunder / welche umb die Sonne herum gesehen werden / und scheinen als wan sie auch Sonnen weren / dieweil sie ihre Form und Glanz von der Sonnen bekommen: Dan in dem du oft / ja statts mit Christo umbgehst / statts mit ihm handelst / und ihm in allen Dingen zu folgen dich beisehest / so wird der jenig / welcher dich anschawet und bedencket augenscheinlich spüren / daß du handelst / wandlest / und dich in allen Dingen anstellst / wie Christus selbst / welcher die Sonne der Gerechtigkeit ist. Er wird an dir sehen / wie in einem Monstein die Veränderung / welche an Christo in seiner menschlichen Natur geschehen: Er wird sehen / daß du in Christum gleichsam verändert wirst / wie obgemeltes Thier: Er wird endlich gewahr werden / daß du deine Form / Gestalt / deinen Schein / von Christo hast / gleich wie vorangedeutete Himmel Wunder den ihren von der Sonnen haben. Der H. Augustinus Lib. de Civitat. Dei erzehlet von einem Weib / daß dasselbige / in dem es oft und lang einen schwarzen Maren / welcher in einem Bild abgemahlet / angeschawet / endlich einen Maren gebohren habe: Wan dem also / warumb beisehest wir uns nit Christum / (welcher der schönste und der allen Menschen und ein Erb Gottes ist) und

feine

seine Werk durch Hätige und langwirige  
Betrachtung anzusehen/ damit wir tugend-  
hafte/ heylsame Werk/ welche gleichsam als  
junger Kinder leynd/ gebähren/ und also durch  
dieselbige das himlische Erb- Theil an uns  
bringen? Wende allen möglichen Fleiß und  
Ergo an/ auff das man von dir sagen könne/  
was Ennodius von dem H. Epiphano  
schreibt und sagt: Pingebat actibus suis pagi-  
nam quam legisset, & quod liber docuerat,  
vita signabat: Dieser heilige Man mahlete  
mit seinen Wercken und in seinem Han-  
del und Wandel / was er im Buch des E-  
uangelij gelesen hatte / und sein Leben stellet  
das Leben Christi des Sohns Gottes/ wel-  
ches im selbigen Buch beschrieben wird/ vor  
Augen. Videt wohl was der H. Augusti-  
nus schreibt und sagt Serm. 3. ex Coll. 15. in  
sua Tom. 10. Matth. 8. das gleich wie/ so bald  
das Herz im Schiff schlieff/ sich ein groß Un-  
gewetter auff dem Meer erhebet / und die A-  
postel in großer Gefahr stunden / das sie nit  
undergingen und im Meer ertrüncken: also  
auch in uns sich eine grosse Ungestümme un-  
ser böser Neigungen / und unser verkehrte  
Natur erhebe / dergestalt das unsere Ver-  
müht und die Gnad in grosse Gefahr kom-  
me/ das sie nit gar undergehen/ wan Christus

in uns schlaffet/ das ist / wan wir ihn nit als  
ein gerade und gewisse Diegel aller unser  
Werk vor Augen stellen/ und nachzufolgen  
beseiffen.

Hiermit will ist dis vierte Capitel / und  
das vierte Mittel alle Werk / das ganze  
Jahr durch/ zu aller Zeit und Stund wohl  
und vollkommentlich zu thun beschliessen /  
und dich von gangem Herzen gebetten ha-  
ben/ das du dich dermassen an diese heylsame  
Übung gewöhnest / als wan sie dir angebo-  
ren were/ und damit du gleichsam anders nit  
thun könnest / ja mit Christo dem Sohn  
Gottes sagen/ Joan. 5. Filius non potest face-  
re, nisi quod viderit Patrem facientem Der  
Sohn kan anders nichts thun / als was er  
sihet / das der Vater gethan habe. Alle  
Morgen/ wan du vom Schlaffer wachest /  
sage zu Christo / was vorzeiten Elisäus zum  
Propheten Elia sagte: Ich will dir al-  
lenenthalben folgen / du gehest wo du  
wöllest. Halte für sicher und gewis / das  
kein besser Mittel sey Christum zu loben und  
zu ehren/ als ihm folgen: und das keine leich-  
tere Weiß sey/ sich bey ihm beliebt zu machen/  
als sich bemühen ihm gleich und  
ähnlich zu seyn.

P.  
I. Suffren

Volum. I  
Part. I.